

† Ministerpräsident a. D. Koloman v. Szell.

Von unserem Korrespondenten.

Budapest, 16. August.

Einer der hervorragendsten Staatsmänner des modernen Ungarn, Koloman v. Szell, ist heute gestorben. Ein Menschenleben hindurch stand er in der vordersten Reihe der ungarischen Politiker, unter welchen er mit seinen tiefen Kenntnissen, seinem scharfen Urteil und seinem sicheren politischen Blick hervorragte. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für Ungarn. Denn Szell verkörperte nicht bloß einen Großteil der ungarischen Staatsweisheit, besonders was den Dualismus anlangt, durch seine Familienbeziehungen zu Franz Deak stellte er auch in seiner Person die Tradition des dualistischen Gedankens dar.

Szell ist am 8. Juni 1845 in Gösztony geboren und trat nach Abschließung seiner juristischen Studien im Jahre 1867 in den Verwaltungsdienst, welchen er jedoch schon ein Jahr später verließ, um das Abgeordnetenmandat des Bezirkes St. Gotthard zu übernehmen.

Im Abgeordnetenhaus hatte der junge Szell bald einen guten Ruf. Er wurde zum Schriftführer des Abgeordnetenhauses gewählt und in die wichtigsten Ausschüsse entsendet, so unter anderem in den Finanzausschuß, dessen Referent er auch war, in die kroatische Regimentsdeputation und in den Heeresausschuß der Delegation. Von Anbeginn an wandte er sich den volkswirtschaftlichen und finanziellen Fragen zu. Er gehörte zum Kreise der Intimen Franz Deaks, der vom Jahre 1868 angefangen bis zu seinem Tode den Sommer stets auf dem Ratoter Gut Szells zu verbringen pflegte. Dieser heiratete um jene Zeit auch ein Mündel Franz Deaks, die Tochter des hervorragenden ungarischen Dichters Michael Bórsmárh. In den Ministerkrisen, die Mitte der sechziger Jahre in raschem Nacheinander stattfanden, wurden ihm wiederholt Ministerportefeuilles angeboten; er ließ sich aber erst nach der Fusion vom Jahre 1875 bewegen, das Finanzportefeuille im Kabinett Tisza anzunehmen.

Als Finanzminister stellte er sich zur Aufgabe, den erschütterten Kredit Ungarns wieder herzustellen. Er brachte zunächst mit erhöhter Sparsamkeit Ordnung in den Staatshaushalt und war gleichzeitig darauf bedacht, die staatlichen Einkünfte durch Steuererhöhungen zu steigern. Mit der Ablösung der Ostbahn und der Theißbahn legte er die Grundlagen zu der später durchgeführten Eisenbahnverstaatlichungsaktion. 1878 schloß er den ersten finanziellen und volkswirtschaftlichen Ausgleich mit Oesterreich ab, nach langen Verhandlungen, die sich besonders um seinen Plan der Schaffung der Kartellbank bewegten. Die Verhandlungen endeten schließlich damit, daß die früher einheitliche Oesterreichische Bank zu einer gemeinsamen Oesterreichisch-ungarischen Bank umgeformt wurde. Er unternahm ferner eine Konversion der schwebenden Schulden und bürdete an Stelle der früheren Amortisationsanleihen die ungarische Rente ein. Seine Tätigkeit als Finanzminister war durchaus erfolgreich, und es gelang ihm fast, das Gleichgewicht im Staatshaushalt wieder herzustellen.

Die Okkupation Bosniens machte die völlige Erreichung dieses Zieles unmöglich und bereitete seiner Tätigkeit als Finanzminister ein Ende. Da er befürchtete, daß die großen Kosten der Okkupation sein mühevolltes Werk der Sanierung der Staatsfinanzen vernichten werden, legte er sein Portefeuille nieder. Trotz aller Bitten des Ministerpräsidenten Koloman Tisza war er nicht zu bewegen, von diesem Entschluß zurückzukommen. Er blieb jedoch auch weiterhin als Mitglied des Abgeordnetenhauses ein Verfechter seiner Finanzpolitik. Im Jahre 1880 hielt er im Laufe der Budgetdebatte eine scharfe Rede gegen die finanzielle Politik des Kabinetts Tisza und verwies auf die Folgen, die sie nach sich ziehen müsse, und die später tatsächlich eingetreten sind. Im allgemeinen stimmte Szell wohl gewöhnlich mit der Regierung, er behielt sich jedoch freie Hand und ergriff jede Gelegenheit, um speziell die finanzielle Politik des Kabinetts einer Kritik zu unterziehen.

Zu Beginn der achtziger Jahre gründete er die Ungarische Hypothekendarlehenbank, deren Direktionspräsident er wurde und etwas später wurde er auch zum Direktionspräsidenten der Eskompte- und Wechselbank gewählt. In dieser Eigenschaft entwickelte er auf dem Gebiete der Organisation des ungarischen Hypothekendarlehens eine fruchtbare Tätigkeit, und es gelang ihm, der ungarischen Landwirtschaft ganz neue Kreditquellen zu erschließen. Wiederholt wurde ihm neuerlich das Finanzportefeuille angeboten, er lehnte jedoch die Übernahme dieses Amtes ab. In den Ministerkrisen der neunziger

Jahre wurde er wiederholt auch als Kandidat für das Ministerpräsidium genannt, doch ging er auch dieser Mission lange aus dem Wege. Er begnügte sich damit, als Präsident des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses und als eines der angesehensten Mitglieder, später als Präsident der Delegation zu wirken. Als Anerkennung seiner Tätigkeit wurde er in den achtziger Jahren mit der Würde eines Geheimen Rates und im Jahre 1893 mit dem Großkreuz des Leopolds-Ordens ausgezeichnet.

Als im Dezember 1898 die Obstruktion gegen das Kabinett Banffy die liberale Partei in eine schwere Krise riß, richtete sich die Aufmerksamkeit abermals auf Koloman Szell, dessen konziliante Persönlichkeit besonders geeignet erschien, die zwischen der Regierungspartei und der Opposition aufgelauchten scharfen Gegensätze auszugleichen. Szell wurde denn auch während der Krise, als sich Baron Banffy mit dem Gedanken trug, die Obstruktion mit gewaltsamen Mitteln niederzuwerfen, am 26. Januar 1899 in Audienz empfangen, und in dieser Audienz übernahm er die Mission, auf eine friedliche Lösung hinzuwirken. Anfangs wollte er diese Verhandlungen in Gemeinschaft mit dem Ministerpräsidenten Baron Banffy führen, als sich die Opposition aber weigerte, mit Banffy zu verhandeln, übernahm er im Februar in der Eigenschaft als homo regius die ausschließliche Leitung der Verhandlungen. Er brachte einen Pakt zustande, in welchem die Regierung die Pflicht übernahm, die Wahlgerichtsbarkeit und das Inkompatibilitätsgesetz zu verschärfen, wogegen die Opposition in eine Verschärfung der Hausordnung einwilligte und versprach, daß sie gegen die Annahme der Ausgleichsvorlagen nicht obstruieren werde. Dieser Pakt kam am 23. Februar 1899 schriftlich zustande. Der parlamentarische Friede war damit wieder hergestellt, das Kabinett Banffy trat zurück und Koloman Szell wurde mit der Bildung eines Kabinetts betraut.

Die erste wichtige Aufgabe des Kabinetts Szell war die Beendigung der Ausgleichskrise, die infolge der Obstruktion im österreichischen Abgeordnetenhaus unter den Kabinetten Badeni bis Thun entstanden war. Nach langen Verhandlungen kam ein neuer Ausgleich bis 1907 zustande, der auf Grundlage der sogenannten Szellschen Formel aufgebaut war. Der neue Ausgleich zwischen Oesterreich und Ungarn und die Handelsverträge zwischen Oesterreich, Ungarn und den auswärtigen Staaten sollten danach immer zu demselben Termin ablaufen. Den folgenschwersten Punkt dieses Ausgleichs bildete der Gedanke, daß, nachdem ein Zoll- und Handelsbündnis mit Oesterreich nicht zustande gekommen sei, Ungarn in den Rechtszustand des selbständigen Zollgebietes eingetreten ist, daß aber Ungarn unter Voraussetzung der Reziprozität den tatsächlichen Zustand der Zollgemeinschaft auch weiterhin aufrecht erhält.

Im Jahre 1901 lief das Mandat des Reichstages ab und unter der persönlichen Leitung Szells, der neben dem Ministerpräsidium auch das Ministerium des Innern in seiner Hand behielt, wurden Neuwahlen vorgenommen, welche mit einem Siege der liberalen Partei endeten. Allerdings war die liberale Partei unter Szell nicht mehr so homogen wie in früheren Zeiten, denn gleich nachdem Szell das Ministerpräsidium übernommen hatte, löste sich die alte Nationalpartei auf und ihre Mitglieder waren unter Führung des Grafen Apponyi in den Klub der liberalen Partei eingetreten, wo sie sich jedoch vollständig niemals assimilierten. Ein Jahr später begann der vieljährige Kampf um die Wehrreform, der auch zum Sturz Szells führte.